

„Das Kind wird in den Mittelpunkt gestellt“

Hamburgs Grundschulklassen werden kleiner, die Schulen erhalten mehr Eigenverantwortung: Bildungsministerin Alexandra Dinges-Dierig (CDU) zieht eine positive Bilanz ihrer bisherigen Reformen und kündigt weitere Projekte an

UM HAMBURGS SCHÜLER besser fördern zu können, wird künftig jedes Jahr der individuelle Leistungsstand in den 3., 6. und 8. Klassen überprüft. In der „Welt am Sonntag“ erläutert Bildungsministerin Alexandra Dinges-Dierig, welche weiteren Schritte zur Verbesserung des Unterrichts in der Hansestadt geplant sind.

Welt am Sonntag: Frau Dinges-Dierig, das Schuljahr geht zu Ende. Was hat sich an den Schulen verändert?

Alexandra Dinges-Dierig: Es war für mich das Schuljahr des Aufbaus. Wir haben in den ersten zwei Jahren meiner Amtszeit zunächst konsolidiert, eine Bestandsaufnahme gemacht und neue Konzepte entwickelt. Von dieser soliden Basis aus bauen wir jetzt auf und verändern.

Was bedeutet das konkret?

Dinges-Dierig: Wichtig war, dass wir die Selbstverantwortete Schule zum Schuljahresbeginn an allen Schulen umgesetzt haben. Jede Schule kann ihre Entwicklung jetzt selbst steuern, wobei sie die Geschwindigkeit selbst bestimmt. Zweitens haben wir in diesem Jahr die Entscheidung getroffen, die Grundschulklassen so zu verkleinern wie nirgendwo in Deutschland, und zwar je nach den Gegebenheiten vor Ort. Das bedeutet einen Paradigmenwechsel. Früher sind stets für alle Schulen die gleichen Maßnahmen getroffen worden. Drittens hat sich das Bewusstsein für die Qualität des Unterrichts in diesem Jahr entscheidend weiterentwickelt. Im Unterricht verändert sich sehr viel. Die Kollegen arbeiten ganz anders als noch vor einigen Jahren.

Inwiefern?

Dinges-Dierig: In fast allen Schulen wird der Unterricht für Parallelklassen oder aufeinander folgende Jahrgänge wesentlich besser aufeinander abgestimmt und im Kollegium gemeinsam geplant. Das Kind wird in den Mittelpunkt gestellt und von den verschiedenen Lehrern in seiner Gesamtheit betrachtet.

Wie hat die Einführung der Selbstverantworteten Schule funktioniert?

Dinges-Dierig: Diese Reform ist gut angelaufen. Ich gehe jede Woche in Schulen. Überall wird mir berichtet, dass die Ziel- und Leistungsvereinbarungen einen Bewusstseinsprozess in Gang gebracht haben darüber, wo die Schule steht und wohin sie sich entwickeln will. Manche Schulen merken, dass sie noch nicht so gut vorankommen. Sie brauchen dringend Coaching oder externe

Beratung. Es ist unsere Aufgabe, dafür zu sorgen.

Was hat in diesem Schuljahr weniger gut funktioniert?

Dinges-Dierig: Bei der Selbstverantworteten Schule ist die Steuerung in unserem Haus noch nicht so gut gelaufen. Die Schulaufsicht hat sich anfangs schwer getan, den Schulen freie Hand zu lassen, statt sich nach der Festlegung der Ziel- und Leistungsvereinbarungen im Sommer ein Jahr lang zurückzuziehen. Hier muss die neue Rolle noch gefunden werden.

Es gab aber auch einigen Unmut an den Schulen. Können Sie den Ärger der Eltern über die Pannenserie bei den Vergleichsarbeiten verstehen?

Dinges-Dierig: Den Ärger der Eltern hinsichtlich der Vergleichsarbeiten in den 3. Klassen kann ich verstehen. Deshalb haben wir sie umgehend zurückgezogen, und ich habe mich entschuldigt. Eine Panne macht aber keine Serie. In anderen Klassen sind die Aufgabenstellungen von der Behörde teilweise korrigiert worden, noch bevor die Arbeiten geschrieben wurden – das ist kein Anlass für Unmut, sondern Arbeitsalltag.

Die letzte Hiobsbotschaft lautete, dass viele Schulhallendächer einsturzfähig sind. Wie lange müssen die Schulen mit den gesperrten Hallen zurechtkommen?

Dinges-Dierig: Als öffentliche Hand müssen wir die Sanierung ausschreiben. Deshalb kann noch nicht in der Sommerpause, sondern erst im Herbst mit den Arbeiten begonnen werden. Wir überlegen zudem, einige der Hallen, die bereits vollständig abgeschlossen sind, abzureißen und neu zu bauen.

Wird eigentlich allgemein zu viel geklagt an den Schulen?

Dinges-Dierig: Das glaube ich nicht. Die vielen, die zufrieden sind, melden sich nur nicht so lautstark zu Wort. Zu hören sind eher diejenigen, die berufsmäßig klagen, das sind die Gewerkschaften. Die empfinden das in Hamburg leider als Kernaufgabe, ganz anders als in anderen Bundesländern, wo wirklich konstruktive Zusammenarbeit angestrebt wird.

In der Beobachtungsstufe braucht mittlerweile jeder dritte Schüler Nachhilfe. Kann es sein, dass so viele Eltern Bildung dazukaufen müssen?

Dinges-Dierig: Im internationalen Vergleich stehen wir hier recht gut da. Wenn jemand in einem Fach zeitweise den Anschluss verliert, kann Nachhilfe wichtige Unterstützung bieten. Was Schule als Institution nicht leisten kann, ist eine indi-



Alexandra Dinges-Dierig beim Besuch in einer Schulklasse. Die CDU-Politikerin ist seit gut drei Jahren Bildungsministerin der Hansestadt

viduelle Förderung im Sinne von Einzelunterricht. Dafür bieten wir Förderbänder, um die schulischen Leistungen anzuheben.

Dies gelingt offensichtlich noch nicht ausreichend.

Dinges-Dierig: Eine entscheidende Verbesserung werden die Lernstandserhebungen bringen, mit denen wir im kommenden Schuljahr an allen 3., 6. und 8. Klassen beginnen und die die Vergleichsarbeiten ablösen. Die Aufgaben werden vom Berliner Institut für Qualitätssicherung entwickelt, die Arbeit wird an einem bestimmten Tag von allen Hamburgern Schülern der genannten Klassenstufen geschrieben und geht dann zurück nach Berlin zur Auswertung. Daraus wird für jeden Schüler ein Lernstandsprofil erarbeitet, das dessen Kompetenzen in den verschiedenen Bereichen wie Leseverständnis oder Rechnen sehr genau abbildet. Anhand dieses Profils lassen sich die Stärken und Schwächen des Schülers sehr viel besser erkennen als anhand von Noten. Dieses Profil bietet dann den Ansatz für Lernvereinbarungen, die zwischen dem Lehrer

und dem Schüler geschlossen werden. Sie definieren, welche Stärken der Schüler ausbauen sollte und welche Defizite auszugleichen sind. Die Lernstandserhebungen werden künftig jedes Jahr in den 3., 6. und 8. Klassen erstellt. Die Eltern bekommen eine Rückmeldung und können erkennen, was ihr Kind wirklich kann. Dies bietet den Anknüpfungspunkt für die individuelle Förderung.

Wird die Bildungspolitik im Wahlkampf eine größere Rolle spielen?

Dinges-Dierig: Ja. Unsere Bildungswende hat einen roten Faden und kann sich sehen lassen. Hamburgs CDU erneuert das Schulsystem von Grund auf, etwa mit der Stadtteilschule. Und nur wer CDU wählt, weiß, dass es auch künftig in Hamburg Gymnasien geben wird.

Keine Wahlversprechen also. Mit den kleineren Klassen zum Schuljahresbeginn gibt es aber bereits ein Wahlgewinn.

Dinges-Dierig: Das war kein Wahlgewinn. Diese Entscheidung für durchschnittlich 19 Grundschüler in sozialen Brennpunkten und

25 überall sonst ist schon vor geraumer Zeit gefallen. Solche Veränderungen können nur mit Vorlauf zum Schuljahresbeginn umgesetzt werden.

Was sind die wichtigsten Neuerungen im kommenden Schuljahr?

Dinges-Dierig: Bei der Selbstverantworteten Schule erhalten die Schulen von August an die Perso-

nal- und die Budgethoheit. Sie können ihre Stellen abgestimmt auf ihren Bedarf, ihr Schulprogramm und ihr Leitbild selbst ausschreiben und die Lehrer auswählen. Schon jetzt haben die Schulen einen Selbstbewirtschaftungsfonds, werden aber auch ihre Geldtransaktionen künftig selbst abwickeln. Dadurch werden die Abläufe flexibler, schneller und effizienter.

Wie sehen Sie Ihre eigene Zukunft nach der Wahl?

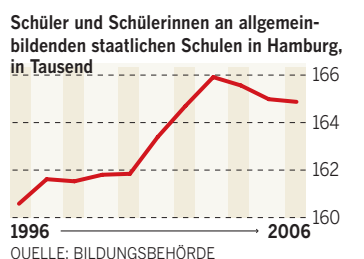
Dinges-Dierig: Wenn ich die Möglichkeit dazu bekomme, würde ich gern weitermachen. Es ist wünschenswert, wenn die Bildungspolitik über mehr als eine Legislaturperiode dieselbe Handschrift trägt und so weiter zum sichtbaren Erfolg geführt wird.

Das Gespräch führte Insa Gall

Was sich an den Schulen ändert

KLEINERE KLASSEN

Die Eingangsklassen an Grundschulen werden kleiner eingerichtet als bisher. In den sozial schwachen Stadtteilen sollen künftig im Durchschnitt 19 Schüler in einer Klasse sitzen. Die Schulen erhalten dafür mehr Lehrer. Durch organisatorische Veränderungen sollen auch in den übrigen Klassen Eingangsklassen mit durchschnittlich 25 Schülern eingerichtet werden. Bisher liegt der Mittelwert bei 27.



In den letzten elf Jahren stieg die Zahl der Hamburger Schüler

MEHR SELBSTSTÄNDIGKEIT

Die Schulen können von August an ihre Stellen selbst ausschreiben und ihre Lehrer auswählen. Sie haben nicht nur die Hoheit über ihr Budget, sondern wickeln auch den Geldverkehr selbstständig ab.

JEDEM SCHÜLER EIN PROFIL

Lernstandserhebungen lösen künftig in den 3., 6. und 8. Klassen die Vergleichsarbeiten ab. Daraus wird für jeden Schüler ein Profil mit seinen Stärken und Schwächen entwickelt. Auf dieser Grundlage schließen Lehrer und Schüler individuelle Lernvereinbarungen ab.

Der Reiseführer „Past-Finder“ informiert über die bewegte Geschichte der Hansestadt Von Hamburgs Chinatown und Hermann Görings Jacht

HEUTE IST ES KAUM mehr vorstellbar: Etwa auf Höhe des neuen Elbtunnels sollte in Hamburg die größte Hängebrücke der Welt mit bis zu 180 Meter hohen Pylonen entstehen. Und zwischen Elbhochbrücke und Bismarck-Denkmal waren Wolkenkratzer nach amerikanischem Vorbild, ein 250 Meter hohes Gauhochhaus und eine 50 000 Menschen fassende „Kraft durch Freude“-Halle geplant.

Was die Stadtplaner des NS-Regimes vor 70 Jahren erdachten, ist eines der Themen des neuen historischen Stadtführers „Past-Finder Hamburg“, der Ende des Monats erscheint. Das Buch von Andrea Dimitriadis und Sindith Küster will die Vergangenheit der Hansestadt wieder lebendig machen.

Vorgestellt werden zahlreiche geschichtsträchtige Orte, deren Historie die Autorinnen sachlich-knapp erläutern. Hintergrundwissen vermitteln kurze Essays (zum Beispiel über das jüdische Hamburg), Bio-

grafien (etwa zu Klaus Störtebeker) und ein fesselndes Sonderkapitel über die alliierte Luftangriffsoperation „Gomorra“, die 1943 großes Leid über die Stadt brachte. Illustriert wird der Band mit aktuellem, aber auch eindrucksvollem historischem Bildmaterial.

Die besondere Stärke des „Past-Finders“ liegt darin, die Leser immer wieder mit in Vergessenheit geratenen historischen Details zu überraschen. Wer erinnert sich etwa noch an Hamburgs Chinatown? Seit Anfang der 20er-Jahre siedelten sich rund um die Schmuckstraße auf St. Pauli rund 2000 Chinesen an, die in der deutschen Handelschiffahrt angestellt waren. Aus dieser Zeit sind nur noch zwei Häuser erhalten geblieben.

Wer weiß schon, dass die Sichtblenden der Herbertstraße ein Relikt der NS-Zeit sind? Gauleiter Karl Kaufmann wollte so die Öffentlichkeit vor der „Anrüchlichkeit“ des Rotlichtgewerbes schützen. Da-

zu machte er die Sichtblenden, die es bis heute gibt, zur Auflage.

Erinnert wird auch an eine Rettungsaktion, die sich gegen Ende des Zweiten Weltkriegs auf dem Bismarck-Schloss in Friedrichsruh abspielte: Skandinavische KZ-Häftlinge wurden mit Hilfe von „weißen Bussen“ vor dem sicheren Tod gerettet.

Für viele Geschichtsinteressierte dürfte auch neu sein, dass Mitte des 18. Jahrhunderts auf Schloss Ahrensburg nordöstlich von Hamburg einer der größten Sklavenhändler Europas residierte: Heinrich Carl Graf Schimmelmann. Seinen Sklaven ließ er ein herzumrandetes „S“ auf die linke Brust brennen. Seit 2006 steht eine Büste Schimmelmanns vor dem Wandsbeker Rathaus, über die erbittert gestritten wurde.

Die Autorinnen führen ihre Leser ebenfalls auf die Heidtmann-Werft in Hamburg-Uhlenhorst, auf der 1937 Hermann Görings Motor-

jacht „Carin II“ vom Stapel lief. In der holzgetäfelten Schlafkabine bewahrte Göring einen mit Diamanten besetzten Dolch auf, den ihm Benito Mussolini geschenkt hatte. 1973 erwarb „Stern“-Reporter Gerd Heidemann, der „Entdecker“ der gefälschten Hitler-Tagebücher, die Jacht. Dort empfing er unter anderen ehemalige SS-Generäle.

Der Stadtführer dürfte viele Leser dazu ermuntern, sich auf Erkundungstour zu begeben. Das Buch hält, was es verspricht: entdecken, wie es damals war und heute ist. Für die Buchgestaltung zeichnet Maik Kopleck verantwortlich, Gründer der „Past-Finder“-Serie und Herausgeber. **Markus Hundt**

Andrea Dimitriadis / Sindith Küster: „Past-Finder Hamburg“, Past-Finder Verlag, 144 Seiten, 14,90 Euro, erhältlich ab Ende Juni, ISBN 978-3000203312

ANZEIGE

PATEK PHILIPPE GENEVE, Breguet, JAEGER-LECOULTRE, Chopard, CARL F. BUCHERER, Waltham, LONGINES

HANSEN

SCHMUCK UHREN SILBER

Virtuose Vielfalt und Elegante Visionen

Kunstwerke
Schmuck aus eigener Meisterwerkstatt
und internationalen Ateliers

Zeitgenossen
Exklusive Schweizer Uhren

Glanzstücke
Eigene, handgefertigte Silber-Kollektion

GEGRÜNDET 1814 | JUWELIER

Juwelier Hansen GmbH Grosse Bleichen 8 20354 Hamburg
Tel: 040-35 71 32 20 Fax: 040-35 71 32 04
info@juwelier-hansen.de www.juwelier-hansen.de